

Schweizerischer Samariterbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **6 (1898)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ihre Mitgliederzahl beträgt	4,042
von diesen werden bei Eintritt eines Krieges zu den Fahnen gerufen	1,631
während	<hr/> 2,411

zur Verfügung der freiwilligen Krankenpflege verbleiben.

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1897 ergibt folgende Posten:

Einnahmen im Jahre 1897	M. 44,349. 48
Ausgaben im Jahre 1897	" 35,555. 05
Vermögen am 31. Dezember 1897:	
Wertpapiere	" 512,000. —
Bar	" 8,794. 43
	<hr/> Total M. 520,794. 43

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Mitteilungen des Centralkomitees an die Sektionen.

Das spanische Rote Kreuz in Madrid beabsichtigt die Herausgabe eines monumentalen Buches, eines Albums von großem sittlichen und materiellen Wert, das die Geschichte des Roten Kreuzes aller Länder seit seiner Gründung bis auf unsere Tage behandelt. Das Buch soll so vollständig und anziehend als möglich gemacht werden und wünscht das Direktionskomitee zu diesem Zwecke besonders aus den Kreisen der schweizerischen Rot-Kreuz-, Militär-Sanitäts- und Samariter-Vereine, Photographien von Übungen der Sanitätsmannschaft mit Transportmaterial, Ambulancewagen zc. zu erhalten. Wir bitten nun diejenigen Sektionen, welche von ihren Übungen her photographische Aufnahmen besitzen, uns so schnell wie möglich je ein Exemplar derselben einzusenden.

In Sachen des Vereinsorgans sind immer noch, trotz unserer wiederholten Mahnungen, eine Anzahl Sektionen mit der Einsendung der Abonnentenlisten im Rückstande. Wir richten nunmehr an dieselben eine letzte Aufforderung, ihrer Verpflichtung schleunigst nachzukommen.

Basel, den 30. November 1898.

Der Centralpräsident: G. Zimmermann.

Schweizerischer Samariterbund.

Mitteilung des Centralvorstandes an die Sektionsvorstände.

Auf unser Kreisschreiben betreffend Abonnentensammeln für das Vereinsorgan, das „Rote Kreuz“, haben wir bis heute nur von 22 Sektionen Antwort erhalten.

Es ist wirklich zu bedauern, mit welcher Gleichgültigkeit viele Sektionsvorstände Anfragen zc. von Seite des Centralvorstandes gänzlich ignorieren.

Wir ersuchen daher nochmals und dringendst die Vorstände, uns spätestens in uert 8 Tagen die Abonnentenlisten einzusenden.

Zürich, den 25. November 1898.

Der Centralpräsident: Louis Cramer.

Vereinschronik.

Feldübung emmenthalischer Samaritervereine. Auf den ersten Sonntag im September hatten die Vorstände der drei von unserem verehrten Hrn. Dr. Trösch gegründeten und seither geleiteten Samaritervereine Arni, Biglen und Großhöchstetten in Form einer gemeinsamen Feldübung im Rotiholz bei Arnifäje ihren ersten „Regimentszusammenzug“ veranstaltet. Um 1 Uhr 45 nachmittags hatten sich 60 Samariterinnen und Samariter, das heißt so ziemlich alle, die sich zu Hause hatten losmachen können, im freundlichst zur Verfügung gestellten Saale der Wirtschaft Wälti eingefunden. Schon lagen die 29 jüngeren und älteren, mit den bekannten Diagnosetäfelchen versehenen „Opfer“ im oberen Teile des benachbarten Waldes umher. Nach etwa 20 Minuten war die vom Leitenden, Hrn. Dr. Trösch, in anschaulich-ausführlicher Weise entwickelte Supposition (unerwartetes, heftiges Waldgefecht zwischen zwei feindlichen, vom Gros losgetrennten Truppenteilen, Fehlen des zudienenden

Sanitätspersonals wegen anderweitiger Verwendung auf dem Schlachtfelde und daheriger Appell an die umwohnenden Samariter) den Teilnehmern bekannt, die Gruppeneinteilung vorgenommen, und munter schritt die erste Abteilung, mit dem Auffuchen der Verwundeten, dem Anlegen von provisorischen Verbänden und dem Transport nach dem Verbandplatze beauftragt, dem Gefechtsfelde zu, ausgerüstet mit einigem Verbandmaterial, Wasserflaschen, improvisierten und einer eigentlichen Tragbahre. Ihr auf dem Fuße folgte die zweite Gruppe, welche zur Herrichtung eines regelrechten Verbandplatzes beordert worden war. Bald hatte man an einer Wegscheide unten im Walde einen geeigneten Platz gefunden und nebst den für ‚Leichtverwundete‘, ‚Schwerverwundete‘ und ‚Hoffnungslose‘ durch an Waldbäume befestigte provisorische Affichen auffindbar gemacht. An genügendem Verbandmaterial aller Art, Samariterkasten u. s. w. fehlte es nicht.

Schon waren in allen Abteilungen vermitteltst Pferde- und Wolldecken auf weichem Moos zweckdienliche Lagerstätten bereitgestellt worden, als unerwartet schnell die ersten „Opfer“, von kräftigen Armen gestützt und getragen, zum nicht gelinden Erstaunen manch eines ahnungslosen Zuschauers, aus des Waldes dunkeln Gründen auf dem Platze anlangten. Mit sichtlich steigendem Interesse verfolgte nun das zahlreich anwesende Publikum die ruhig und sicher ausgeführte Arbeit der rüstigen Samariter und eifrigen Samariterinnen: das Lagern der Kranken, das Anlegen der zweckentsprechenden Verbände, die Pflege der schon Besorgten zc.

Abonniert das „Rote Kreuz“. Jahresabonnement 3 Fr.

Und als nun auch noch die dritte Abteilung mit zwei bespannten Wagen und anderen Behältern behufs Weitertransport der „verwundeten Krieger“ erschien, da war der Höhepunkt des Staunens erreicht. In freundlicher Weise half ein anwesender Sanitätsunteroffizier den Leiterwagen für Liegend- und den Särgewagen für Sitzendtransport einrichten. Die Reihen der Verwundeten lichtetet sich und der erste Wagen langte drunten vor dem „Lazaret“ an.

Hier war unterdessen die vierte Gruppe auch nicht unthätig geblieben. Matratzen und Decken waren in den Saal geschafft und Sitze für die Leichtverwundeten bereitgestellt worden. Es war nun keine leichte Aufgabe, die in rascher Folge anlangenden Kranken von den Wagen und Karren zu heben und die Treppen hinauf ins Lokal zu befördern. Im Schweiß des Angesichts wurden gerade die letzten geborgen, als die ganze Karawane der übrigen Samariter vom Walde her ebenfalls unten anlangte, den letzten, wie man meinte, auf einem Milchkarren in ihrer Mitte führend. Der Allerletzte aber lag, wie sich sofort herausstellte, noch droben im Waldesschatten, einsam und verlassen. So hatte es der kleine Schelm auch gewollt. Vergeblich hatte vorhin der Ruf der Samariterinnen an sein Ohr geklungen, war er doch nur leicht verwundet und konnte warten, bis man ihn ohne sein Zuthun selber fand. Dem aufs neue nach ihm Ausgesandten entging er aber nicht und hielt auf dessen kräftigem Rücken bald seinen Einzug ins Lazaret, zum stillen Gaudium von Kranken und Gesunden.

Der nun folgenden Kritik sah man mit nicht allzugroßer Angst entgegen. Denn erstens beherrschte die Teilnehmer selber so im stillen das Gefühl, daß ihre erste Feldübung im großen und ganzen über das eigene Erwarten gut gelungen sei; sodann ist die Kritik unseres werten Hrn. Doktors nie eine entmutigende oder gar verletzende, sondern immer belehrend und ermunternd; endlich hatte schon so eine Art Vorkritik stattgefunden und im Munde einer allen gebengten Frau gelautet: „Si hi doch grüßli Sorg zu dene Ehrankne.“ Ob die wohl einmal in ihrem Leben in bitterem Ernst eine andere Behandlung an ihrem eigenen Leibe erfahren hatte?

Drinnen aber saßen und lagen die Simulanten in Reihen beisammen, sorgfältig gewartet von zwei älteren, mütterlich besorgten Samariterinnen, um nun nach und nach von ihren verschiedenartigen Verbänden befreit zu werden. Hand in Hand damit erfolgte die Kritik der einzelnen Fälle, woran sich zuletzt noch das Gesamturteil des Leitenden anschloß, dahin lautend, daß die soeben zu Ende geführte, erste größere Feldübung der drei eingangs genannten Vereine, trotz einiger kleinerer und größerer Verstöße gegen die Theorie, als eine im ganzen recht gelungene bezeichnet werden müsse.

Noch wurde Hrn. Dr. Trösch der wohlverdiente beste Dank ausgesprochen für seine steten Bemühungen punkto Entwicklung des Samariterwesens im oberen Worblen- und Riesen- thal überhaupt und für die Anordnung der gemeinsamen Übung im besonderen. Auch dem

diesmal einladenden Verein von Arni, welcher in freundlicher und weitestgehender Weise das äußere Arrangement der Übung übernommen und durchgeführt hatte, wurde der schuldige Dank abgestattet. — Als dann noch eine „kalte Platte“ und ein „wärmendes Glas“ die sämtlichen Teilnehmer zu einem kurzen Plauderstündchen vereinigt hatten, trennte man sich im Bewußtsein, einen lehrreichen, anregenden und zugleich angenehmen Nachmittag durchlebt zu haben. Auf baldiges Wiedersehen! J. M.

Samariterübung Arbon. Am Sonntag den 9. Oktober nachmittags hielt der Samariterverein Arbon eine Felddienstübung ab. Eine bestimmte Supposition lag der Übung nicht zu Grunde. Die Verwundungen bestanden in verschiedenen Knochenbrüchen, Schlagaderblutungen, Verbrühung u. s. w. Während die weibliche Abteilung des Samaritervereins sich mit den Notverbänden befaßte, sorgten Männer-samariter für geeignete Transportmittel. Ein Leiterwagen war bald zum Transport hergerichtet; ebenso wurden aus Stangen, Stricken, Säcken, geflochtenem Stroh Nottragbahnen konstruiert. Herr Dr. Studer unterzog die Übung einer eingehenden Kritik und äußerte sich sehr befriedigend über praktische und theoretische Leistungen. Als Patienten figurirten 7 schulpflichtige Knaben, welche von den Samaritern vom ersten Verbandplatze aus je nach der Art der Verletzung per Hand zu den Nottragbahnen transportiert wurden und von da mittelst derselben zum Requisitionswagen. Von den Samaritern wurde der Wagen ein Stück Wegs geführt und nach 1½ stündiger Arbeit wurde mit dem Ausladen der Patienten Schluß gemacht. Alle Patienten erhielten ihre gesunden, geraden Glieder unter der Hand des Leiters Hrn. Dr. Studer wieder zurück und wurden mit einem Abendessen entlassen. Fast sämtliche Aktiven unseres Vereins nahmen an dieser äußerst lehrreichen Übung teil, auch zahlreiche Zuschauer waren herbeigeeilt, um sich einmal ein Bild von der Thätigkeit des Samaritervereins Arbon zu machen; eine gemüthliche Unterhaltung der Aktiven war das Ende des Programms. Der Samariterverein Norschach, respektive dessen Vorstand theilte uns mehrere Mal mit, er wolle die Feldübung mit uns gemeinschaftlich abhalten, was wir sehr begrüßt hätten, blieb aber sonderbarer Weise aus.

Büchertisch.

Im Verlag von Simon Tanner in Samaden ist in dritter, vermehrter und verbesserter Auflage erschienen: **Samariterdienst**, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Hochgebirge. Von Dr. Oscar Bernhard, Spitalarzt in Samaden. — Das Büchlein ist in unseren Kreisen kein Neuling, doch hat es wohl verdient, daß wir auch eine neue Auflage wenigstens signalisiren. Dieselbe hat, nebst einigen neuen Verbesserungen, auch die alten Vorzüge beibehalten, z. B. sehr gute Zeichnungen, die eine Menge Text ersparen, und das spezielle Eingehen auf die Verhältnisse im Hochgebirge. Wenn auch nach wie vor das „Lehrbuch für die schweizerische Sanitätsmannschaft“ für unsere Kurse als Normallehrmittel zu gelten hat, so kann doch auch der Leitfaden von Dr. Bernhard daneben aufs wärmste empfohlen werden. Durch das Entgegenkommen des Hrn. Verfassers wird das Buch, wenn durch den Kassier des schweiz. Samariterbundes bezogen, zum Preise von 1 Fr. 80 abgegeben.

In der Serie belehrender Schriften, welche der schweizerische gemeinnützige Frauenverein herausgibt, ist soeben erschienen: **Die Pflege des Kindes im ersten Lebensjahr**. In Briefen von Dr. Marie Heim-Bögli. Erste Auflage 20,000 Exemplare. Preis 15 Rappen. — Der Stoff ist in zehn Briefen behandelt, welche folgende Gebiete umfassen: 1. Das Kinderbett, Kleidung, nötige Anschaffungen. 2. Die Pflege der Haut. 3. Die Wohnung, Luftgenuß. 4. Die Wage; die natürliche Ernährung des Kindes an der Mutterbrust; die Amme. 5. Die Trinkflasche; das Kochen der Milch. 6. Die künstliche Ernährung. 7. Die körperliche Entwicklung. 8. die Gesundheitsstörungen des Säuglingsalters; die Impfung. 9. Die geistige Entwicklung. 10. Anhang; Tabelle über Wäageverhältnisse und Gewichtszunahme.

Wir möchten dem Büchlein die weiteste Verbreitung wünschen und machen namentlich Vereine und Gemeindevorstände aufmerksam, größere Bezüge anzuordnen und das Büchlein gratis zu verteilen. In der richtigen Pflege des Säuglings liegt eine Garantie zur Gesundheit und zur Kraft des Volkes. — Man wende sich an Frau F. Schwarz-Bertschinger in Lenzburg.

Deutscher Kalender für Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger auf das Jahr 1899. Herausgegeben von Dr. med. Georg Meyer in Berlin, mit Geleitwort von E. v. Leyden. Frankfurt a. M., Verlag von J. Rosenheim, 1898. Mit zwei Temperaturtafeln und Bleistift; 243 Seiten. Preis elegant gebunden 1 M. 20; in Partien billiger.

Während wohl für die meisten praktischen Berufsarten Kalender vorhanden sind, die als Merkbücher für den täglichen Gebrauch und gleichzeitig als Nachschlage- und Hilfsbücher für das betreffende Fach dienen, fehlte bisher für die immer zahlreicher werdenden, fachlich ausgebildeten Krankenpfleger und -Pflegerinnen ein solches Bademeum. Das vorliegende Büchlein, dem Geheimrat v. Leyden ein das Unternehmen warm empfehlendes Geleitwort vorangeschickt hat, füllt die vorhandene Lücke sowohl nach der praktischen wie nach der wissenschaftlichen Seite vortrefflich aus. Nach einem zugleich als Hauptbuch eingerichteten Notizkalender für alle Tage des Jahres, Merkblättern, Rassenbuch, postalischen Mitteilungen zc. folgen aus der Feder bewährter Fachleute Artikel über einzelne wichtige Gebiete der Krankenpflege, in klarer, faßlicher Form alles, was dem Pflegepersonal zu wissen vonnöten ist, zusammenfassend. Es behan-